

Zeitschrift:	Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber:	Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band:	15 (1911)
Artikel:	Das Thurnbuch der Stadt Bremgarten : ein Beitrag zum Hexenwesen im Freiamt
Autor:	Meier, S.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-111351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Thurnbuch der Stadt Bremgarten.

Ein Beitrag ſum Hexenwesen im Freiamt.

Mitgeteilt von S. Meier, Wohlen (Aargau).

(Schluss.)

VII.

Verjecht.

Frena Karli von Zuffiken den 20. Juli Aº 1642.

Vor vngefahr 15 Jahren ſeige der Böße geift, welche Sie Schwartz henßli geheißen, zu Neüwhöffen ob dem Wettinger Fahr Zue Jhren khomen Mitt Zuemuetung, daß Sie Gott die heyligste Junckfrauw vnd Mueter Gotteß Mariam samb dem gantzen himmlischen Heer Zue verleügnen, Er wolle Jhren den tag lebenß guets gnueg geben, welchem Sie Leyder gefolgt, vnd heige Jhme daruff etwas gelts geben, wie ſie vermeint ſeige aber nur Laub gesin vnd heige darüber ſineß willenß pflegt.

Deß Jahrß Seige Sie wenigift 3 od. 4 mahl Zue dem Pflantzen Bach gefahren mit gespielen dorten truncken vnd gessen, habe Sie aber hernacher vbler gehungert das zuvor. Darbey ſonderlich gesin, die Sie kent, die Stickelheinein, daß Klein Fren vnd Fridlin kusterß Frauw.

Vor einem Jahr vngefahr ſeige Fridlin kuster vnd ſein Sohn thomme Bey Jhren im Pflantzen Bach an einer Mahlzeit gesin.

Dem Pauern vff dem Haßenberg habe Sie ein geißböcklin verderbt.

Vnderschidlich mahl ſeige Sie mit Jhren gespielen vff dem Haßenberg, im Klingerholtz vnd anderen Orten gesin, dorten Nebel, Hägel vnnnd Riffen gemacht, alzeit die Nebel oder andere Frücht zu uerderben.

Vor 14 Jahren habe Sie mit Jhren gespielen den pauren vff dem haßen Berg ſein Sennten mit Samen verderbt, daß Jhme viel Vieh darüber zu Grund gangen.

Dieß Jahrß habe Sie mit der Klein Fren vnd Fridlin kusters Frauw einen riffen gemacht, der den Ackern großen ſchaden gethan.

Jſt den 2. Aug. nach Baden verschickt.

VIII.

Jung hanß Vogler von Metmen haßli¹⁾
gnandt Regispurger vsem Zürich Piet
hat bekent wie volget d. 4. Aprilis 1652.

Es werden die Diebstähle — ungefähr 150 — aufgeführt, die er auf den Märkten zu Zurzach, Baden, Bremgarten, Zug, Rapperschwil, St. Gallen, Rorschach, Constanz, Dießenhofen, Stein, Brugg, Sursee, Solothurn, Zofingen, Waldshut usw. begangen hatte. V. stahl, was ihm in die Hände kam: Leder,

¹⁾ Dörfchen im zürch. Bezirk Dielsdorf.

Schuhe, Stiefel, Schabziger in Baden und Winterthur, Hüte, zinnene Teller, „Barket¹⁾“), sameti hinderfürkappen“ (löste für eine 20 btz.), „Segissen, Taback, Nestel, rotgestrickt Strümpf, weißen Faden, rote Schnüre, blaue Hosenband, Brief²⁾ voll Nodle, Kupferhäfen und Pfannen, Sicheln, wyß wulli strümpf, grauw wulli strümpf, Küpfen Düpfli³⁾), Brod, Keß, Lederi Kapen, Rysten, Garn, Fleisch, schwartz Lyni Duoch, Rot Nörlinger, samet, Rot Stiffel, Kanten⁴⁾, Zwilch, Geld, Lylachen⁵⁾), Hembder, Kindtbwindlen, Jüpen, Ermel⁶⁾, wyße Zwilchen Ziechen⁷⁾), Röck, Schürletz, Blaten, Hütoner, Hammen, Dischbecher, bstekhi, Göller, silbri Gürtel, Pater Noster, Agnus Dei und Creutz, Schmalz.“

Er begieng auch andere Untaten, z. B. half er selb fünft zu „Pobletz⁸⁾ Zürichpiet“ „gegen Tag“ ein Haus in Brand stecken, infolge dessen dann noch 14 andere Firsten in Asche gelegt wurden.

Bei Waldkirch half er zwischen Tag und Nacht im Wald einen Bauersmann todschlagen „vnd by Jme 14 gl. an gelt funden.“

Vor zwei Jahren half er mit 5 Gespanen (Soldaten) außerhalb des Rheins bei Zurzach an einem Zurzacher Markt auf freier Straße einer Dirn 500 gl. nehmen, die von einem 20000 gl. betragenden Raube herrührten.

„Vor 2 Jahren by Bischoffzell Jn ein wald habe Er mit 3 syner gspanen Ein Armme Dauner [Taglöhner] Schwangere wybß Persohn, Ermordet, selbige mit einem Rüb Messerli vfgschnitten vnd von dem Kindt 1 Händli nemen wellen, wyl eß aber Jnen nit dienlich gsy wyl es ein Meiteli gsin⁹⁾), habendt sie selbige sambt dem Kindt by sammen vff offner Freyer stroß Ligen Lassen vndt dauon gangen.“

Zu Bischoffzell half er mit 5 andern einen Einbruch verüben, wobei ihnen Silberzeug und anderes in die Hände fiel. Zusatz: „Die habendt ein Kindtbhändli, daß sie Behüet, die Jnwohner Endtschlöffen¹⁰⁾.“

„Item habe Er selbst 4ten¹¹⁾ vnd in der Ernd Zue Heglingen do sie Jn Vogt hanß hochenstroßerß huß tagß vmb vngfor 10 von der vögti etwaß Speckhß begert welche in der Kuchen ein Hirs Kochet, vnd Jnen angezeigt habe disen Landtfahren Kein Speckh zu gend, habe einer syner Spanen sie Jngsicht gschlagen, der Ander Jhro ein Strickh An halß glegt vnd dannethin sie an ein Trem oder Vnderzug¹²⁾ In der Kuchi vfgehenckht, also daß Er, Jung hanß, auch hulffen Nachen Lupfen vnd Jhro das Mul mit dem Fürtuch verschoppet, vnder zwüschenhd do sie ghanget seigendt sie über ein Kasten gangen darin die schlüssel gstecket vnd drauß gnommen 160 gl. witerß habendt sie ein Kasten uffbrochen aber darin nichtß funden. Vndt nachdem sie also mit Entwendung deß Geltß fertig gsyn, habendt sie die Frau widerumb aben glöst, den strickh am halß glassen, vnd sie Nebendt by der stubentür nit wyt vom offen glegt, damit das man vermeinen sölte daß sie sich selbsten Lybloß gemachet hete vnd hiemit zu huß uß Nohr Brug¹³⁾ gangen.

¹⁾ Barchent. — ²⁾ Düte. — ³⁾ kupferne Töpfchen. — ⁴⁾ Kannen. —

⁵⁾ Leintücher. — ⁶⁾ schwarze Ärmel (Trauerärmel) (vgl. ARCHIV VI S. 252). Anm. d. Red.: Könnte nicht auch die Jacke gemeint sein? (vgl. SCHW. ID. I, 459). — ⁷⁾ Deckenanzüge. — ⁸⁾ Boppelsen. — ⁹⁾ Glieder ungeborener Kinder werden im Zauber verwendet; vgl. WUTTKE, Volksaberglaube S. 184. — ¹⁰⁾ eingeschläftert. — ¹¹⁾ selbviert. — ¹²⁾ Deckenbalken. — ¹³⁾ nach Brugg.

Jtem vor 2 Jahren seige er selbst virten Zue Mülle in Predicanten huß Jnbrochen vnd nachdem 2 syner gspan er aber gaumbt vorm huß¹⁾ den Predicanten Jm Beth erwürgt, syn Frauw die by Jme glegen vnd Jnwohner mit einem Kindtß händli Endtschloffen²⁾, Jme nachgendtß Jm Huß gnommen 5 Lylachen 2 Röckh 7 Betziechen 7 hembder vnd 10 gld. gelt, 5 bar schuoch 1 beth alleß verkauft by dem Juden zuo Emmishofen.

NB. Jung hanß Vogler ist mit dem Strangen hingricht worden.

IX.

Frytagß d. 26. Juny 1654.

Anna Maria Schwartz Roni Schwartz Dochter

alhier bekent wie volget:

Erstlich seige der Böse feindt, Leider, Jmme alhier Jm Spital ob 1 Jahr Jn der Kuchi gantz grün bekleidet Jn gstalt eineß Soldaten allß seins Vermeinten buolen erschinen, Jmme zuegemuetet und begert daß eß Gott vnd syne Liebe heilig verleügnen solle, welcheß eß Leider gethan, darüber eß by der Rechten Hand gnomen also das es sither Kei Rechte Craft in der hand vnd Arm mehr habe. glich Morndeß darnach habe er von Jmß den byschloff begert, seige eß mit Jmme Jn syn Kammer gangen vndt vf der Britschen mit Jmme syn Willen vollbracht. Da habe er Jmme ein schöneß stukh gelt [in?] zwey Papirli geben, Noch demme es aber dasselbige beschauwt seige eß R. nur Soüw Kot vnd Roß kot gsyn.

Jtem vor 8 tag. Alß es Jn die Erd Peri³⁾ gehen wollen seige abermolen der böse feindt Jmme vf dem Lipischwaldt herwerdzß am Rein gegen Landtgricht gantz grün bekleidet begegnet vndt an Jnß begert, solle diejenige Kuow, die daselbst vf der Weid gang Melchen vnd Jn syn deß bösen findtß Nammen schlagen sollte, welcheß es gethan vnd mit der Rechten hand vff den Ruggen gschlagen, darüber Nochgendtß die Kuo hingfallen vnd verdorben Jn wenig Tagen.

Jtem seige es mit einer syner gespenin Jm Spital Nachtß usgfahren, vnd vber die Reuß wollen, seigindt aber witerß nit dann biß jn obern graben, Vnder deß Schultheiß kommen. Aldo Jhr buel auch by Jnen gsyn seige mit ein andern gessen, trunken vnd dantzet.

Jtem habe der böse feindt An Jnß begert solle syn einte Schwöster vf die Achsel schlagen damit sie Lam werde, habß Zwohr gethan, seig aber Jmme nicht beschehen, welcheß eß aber nit thun wellen.

Widerumb Verwichenen Sontag habe es synes Veter Küeferß Kindt welcheß eß vf der Schoß gehabt auch noch derglich Kindt auf Antrib deß bösen findtß vf die Achsel schlagen sollen, damit sie erlamen sollen, welcheß es Aber nit thun wollen, dan die Kint woll gesegnet gsyn seyndt.

Jtem habe der Böse feindt Jmme ein Briefli voll Schwartzen zusammen geben, [Lücke?] Welcheß es aber nit gethan, sonder den Sammenby vorstehender Kuo Ligen lassen.

Jtem dieß [!] Abermolen in die Ehrdberi gehen wollen seige vf der Vnderen Ebni beim Weyer Ale molen der Böse feindt gantz grün Zue Jmme Kommen vnd Jmme Jn einem briefli Samen geben wollen, welchen

¹⁾ Satzkonstruktion unklar. — ²⁾ eingeschläfert. — ³⁾ Erdbeeren.

eß vf die Allmendt seyen solle, habß aber nit dhun wellen, sonder den Sammen weggeworfen. Do seige er mit Jmme hinabgangen biß zur danen vnd daselbst vor Jmme verschwunden.

Jtem habe es Abermolen Jn den thannen Ein Kuow gmulchen Jn Meinung daß sie dauont wegen Verderben sölte seige Aber Woll gesegnet gsyn daß es nichts vsrichten Könnte.

Jtem vor 8 Tagen Do eß Jn die Erdtberi gehn wollen, seige abermolen syn Vermeinde buol, der böse findt Jmmē vff dem Lipischwald herwerdtß Am Rein gegen Landtgricht gantz grütön bekleidet erschinen, welcher Jmme Jn einem briefli Sommen geben vnd an Jns begert, solle diejenige Kuow, so daselbst by Jmme vf der weid gangen Melchen, auch Jhro daß von disem Sommen bschriben vnd den Vbrigten vf der Alment vseyen, domit daß dem übrigen Vich auch Schaden widerfahre, do habe eß in synen bösen willen geulget, die Kuw gemulchen, Noch gendtß Jhro daß Vter¹⁾ mit der Milch vndt disem Sommen gewaschen, auch Einen streich mit der Hand in deß bösen Findeß Nammen vf den Ruggen geben, dauort weg die Kuow R. Jn wenig Tagen verdorben. Den Vbrigten sammen aber will eß gleich in ein Reüwen gefallen, habe Eß by der Kuow von sich geworffen vndt nit wyterß vseyen wollen.

Jtem bekent eß wyterß daß es vor vngfor 3 wuchen vß Antrib Abermalen deß Bösen findtß mit noch Einer syner gspenin vmb Mitternachts Zyt Alhier bim Pfrundthuß vf Angesalbete steken gsessen, welche die selb syn gspenen mit Jhro brocht vnd Jmme geben. Vndt bim vnder thor über alle hüßer biß Jnß Capuciner Closter Crützgang gefahren seige, Alß es aber nit widerumb daselbst hinuß oder vfahren Könden, Vnd von den II. Capucinern Antroffen seige eß durch ein Bruder²⁾ vor by der Porten widerumb hinuß glassen worden. By dem Thor der Brugg aber seige es widerumb mit erzelt syner gspenin vgesessen vnd Jn die stat biß Vnden Jn Schwibogen gefahren, aldo gemelt syn gspenin von Jmme die Kilchstegen ab, eß aber heim Jn syn huß gangen seig, alwo Jmme alleß offen gestanden, auch mit synen Kleideren bekleit gsyn seige, eintzig daß eß Keine Schuoch angehabt habe.

Jtem habe Eß Herrn Johann Wyßenbach, wie auch Herrn Kilchmeyer wyßenbach vnnd Christoffel widerkehr zu vnderst An Jhren hußtigen 3 Seigel³⁾ Angesalbet, Also wan sie sich daran stoßen oder mit blossen Füeßen daruf treten werden Eintweders Erlamen oder verserben sollen.

Jtem hat eß wyterß Bekennt daß syn gspilen vnd gspanen gsyn seigindt ist auch daruf gstorben, vnd sie nit widerumb Endtschlagen wollen.

Namblich Barbara Notz im Spital alhier, die seige einß molß mit Ihmme vsem Spitol biß in ober graben vnder daß Schützenhuß vnd eineß anderen molß Zue Coch Cappel⁴⁾ vf den Dantz gfahren habindt gessen und trunckhen. Die ander syn gspenin seige mit Jmme Jnß Capuciner Closter gfahren wie hie oben zu sehen, wohne Vill molen Zue Waltenschwyl Jm Nechsten huß herwertß, seig ein Betler frauw ohne ein man oder Kinder heiße Barbel Schwartzin, seig ein dicklachtes wyb mit einem bognen Ruggen,

¹⁾ Euter. — ²⁾ Laienbruder. — ³⁾ Sprossen. — ⁴⁾ jetzt Emauskapelle, 10 Minuten südlich von Bremgarten.

habe ein Schling fuoß vnd Krafft losen Arm Auch am Bagken ein großen wertzen daran hor gewachsen seige vnd ein altß böseß hocheß Schupfhüetli vf.

Vorstehende Anna Maria Schwartz ist mit dem Schwert hingericht, Und Nachgentß verbrennt worden. Der Liebe Gott wolle Jhrer Seele gnädig vnd barmhertzig syn.

X.

Anna Haffnerin, Gepürtig von Ober Seen Züricher GePietß, welche den Letsten Juny 1654 Zuo Oberwyl gefengklich Angenommen worden, bekent wie volget:

Vor Vngefohr 5 Jahren, do sie im witwenstand vnd* großer Armut dem Almuosen nachgangen, Morgenß gegen tag, da sie einß molß von Waltenschwyl nocher Zürich gehn wollen, seige der Böse findet Jhro Jm waltenschwiler holtz by deß Heren Türlin begegnet vnd Anzeigt, wyl eß ein Thüri notige Zyt, wan sie Jmme volgen welte welte Jhro geltß gnug geben, Vndt Jhro zuegemuetet daß sie Gott vndt syni heiligen Verleügnen sölte, welcheß sie Anfangß glich woll nit thun wollen, Aber Letlich [l. letztlich] Leider Jngewilligt, darüber habe der Wald ein großen Krach gelassen, gleichsam ob alles zuosammen fallen welte.

Nach dißrem habe Er Jhro den Bischloff zuegemuetet, Also daß sie Jhren Muotwillen mit Jmme volebrocht: darüber er Jhro ein schöneß stückj gelt geben, do sie es aber beschauwet seige eß nur Laub gewesen.

By 3 Jahren Vngefohr habe sie by Schwarzenbach us Antrib Jhreß buolen so henßli heiße, vnd ganz grün bekleidet einem Jungen Knaben ein Angesalbteß stekhli Jn die Hand geben, auch Jmme in deß bösen findtß Nammen vf die Achsel gschlagen, davor er verserben vnd in einem halben Jahr darnach gestorben seige.

Widerumb by Altmiß¹⁾) vor vngfor 4 Jahren habe sie Aber ein Knaben Jn des bösen findtß Nammen vf die Achsel gschlagen, das er erlammen sölle: seige Jmme Aber nichtß beschehen.

Jtem vor 3 Jahren hab sie vf der hitzkileher Allmendl Schwartzen sammen vsgeseyet darab das vich verderben sollen, wüsse aber nit waß beschehen seige.

Jtem vor 2 Jahren Zu Möntzigen Jm Brisgauw do sie dem Vichhüöter helffen, habe sie 2 Haupt mit Rueten gschlagen das sie verderben müßen.

Jtem vor 1 Jahr habe sie Jm Sigenthal, einem Kalb so allein Jn einem byfang gangen, Sammen geseyet, das es darab verderben müßen.

Jtem bekent sie wyterß daß sein [!] mit Jhren gspilen, deren vngfer by 20 gsyn, einß molß vf der Müswanger Allmendl vndt einßmolß vf der Zuger Allmendl bim Dantz gsin seige habendt Jhrem Vermeinen nach gessen und drunckhen, Aber alleß nichtß gsin.

XI.

Zinstagß d. 17. Aprilis 1668

Anna Maria Kauffmann von Zuffigkhen.

Ein Jungeß Kind by 12½ Jahren syneß Allterß welcheß von Arg-

¹⁾ Altwies, bei Hitzkirch.

wönischen bösen wandellß vnd ausgstoßner Reden wegen Jn Alhiesiger Statt gefengkhlich angenommen worden hat Bekent wie hiernach volget.

Erstlich vor 3 Jahren ohngefohr wo Eß by Litauw Lucerner Gepietß Eineßmolß by einem Allten wyblin, Alß Ein Armeß Kind übernacht gsyn vnd Morndeß der böße find Jngstalt Eineß Schön wyß glentzenden Manß zue Jmme Jn die Stuben Kommen habe Er An Jnß begehrt ob es Jmme volgen welle vnd thun was Er begehre, habe Eß Jmme Anfangß glich woll widersprochen, Alß Aber Er vnd gemelte Alte frauw nit noh lassen welle, mit betreüwung Müesse Eß thun, wellendt Jnß sonst thöden, vnd Eß Letstlich gfrog, waß eß den thun sölle, habe Er gsagt, Müesse Gott, vnser Liebe frauw, St. Cathrina, St. Barbara. St. Leontium, vnd Alleß waß heil seige verleügnen, welcheß eß Leider getan vnd Jmme gfolget. Worüber Er glich Jn der Stuben synen bösen willen mit Jmme vollbracht.

Eineß Andern molß hiernacher, do Aber Jn diß Alten wyblinß Huß mit villen Jhren gspilen Ein gasterei gehalten worden, darbey es auch gesyn, mit Jnen gessen, vnd trunken, das fleisch Aber so es gessen habe Jnß nichtß gutß bedunckht, Sonder Keibelet¹⁾, do habe Aber molen diser Mann, so Lucifer heiße, Jmme die Verleügnung Gottes und syner Lieben heiligen widerumb zuegemuetet, welchem eß Leider Aber mohl gfolget, vnd Gott vnd syne Liebe heilige verleügnet, darüber Er Ein Messer gnommen vnd selbigeß Jn Ein finger gestochen das Er ein Tropfen bluot heruß trucken Kände, welchen er gnommen vnd selbigeß Jn ein grosses buoch Jngschriben, habe aber Jmme synen Nammen Anna Marieli nit noch sprechen Känden, Sonder gsagt Anna reieli.

Darüber mit Jmme dantzet vnd Nohgendlt syneß willenß abermolen gepflogen, die Hand aber, darby erß gnommen seige glichsam gantz Lam vnd Abhanget worden, Als man Aber Jmme selbige nochgendltß zue Muri mit dem Heiligtumb St. Leonty berüert vnd bestrichen, habe Eß widerumb daran Krafft bekommen. Vnndt Alß by diser Gasterei Vorgemelteß Allte wyb 4 heffelin vf den Disch gestelt, vnd es auch mit dem finger Jn Einß hin Jngela[n]get, seigendt Als bald Allerhand schöne Hirschen, Stiere vnd vögel heruß Kommen.

Item seige Eß mit diser frauwen von Miter Nacht Zyt ohnbekleidt mit Angesalbten Stecken Jn Ein wald by Litauw Aber zu Einer gasterei vnd Dantz gfaren Allwo Abermalen syn buol Lueifer syn willen mit Jmme volbrocht vnd Als sie widerumb heim wellen habe Eß synen Stecken nit mit der Rechten, Sonder lingken Hand Angsalbet, welcher mit Jmme nit fortgehn wollen, sonder habe widerumb Zue fuoß heim gehn müessen.

Item vor 2 Jahren Jm heuwet habe Eß vf dem hoff zur Math by Litauw mit obiger Allten frauwen Eine Schöne Junge Kuow Jm Stall verderben helffen.

Item Jn der Ernd darnach da eß mit der Magt daselbsten Zue gmelt am Math Einß molß Vormitag vf dem Veld gschniten²⁾, vnd Eß aber selbigeß noch nit gar woll kände vnd von deswegen von besagter Magt stetß balget worden habe Eß Endtlich selbige vs Einem Vnwillen, Jn deß bösen findtß Nammen mit der Hand vf den Ruggen gschlagen welche darab erkanket,

¹⁾ nach faulem Fleisch riechen. — ²⁾ Frucht geschnitten.

gantz wüetig worden vnd ohngeacht viller gebruchter Geistlich vnd gsegneten mittlen, Jn 2 Tagen gestorben.

Jtem Jm Ronimoß¹⁾ daselbsten, Allwo eß sich auch ein Zyt lang vf ghalten, habe es abermolen mit obiger Allten frauwen Ein Kuow R. vnd Kalb verderbt.

Zuo ober Langnauw Lucern gepietß habt Eß Ein büebelli Jn deß bösen findeß Nammen vf ein hand gschlagen, wyl es Aber glich darüber hinweg gangen, Möge eß nit wüssen waß Jmme dauont wegen widerfahren seye.

Zue vnder Langnauw habe der böse find Jmme R. Küo Kodt geben wollen, das es einer frauwen daselbsten So bachen Jn den Deig thun sölle, welcheß eß Jmme aber nit Abnemmen wellen.

Zuo Lucern Jn Einß Schlosserß huß Allwo es sich auch ein Zyt Lang vf gehalten, seige vorgemelte sin buol Zue Jmme Jn die Stube Kommen, do eß Allein wahre, vnd synen bösen willen mit Jmme vollbracht.

Jtem habe Er Jmme Kleinen schwartzen Sammen geben, welchen Eß dem Meister, Frau : vd Knecht Jn die Spysen thun sölle, welcheß es Aber nit gethan. Sonder selbig Jn das wasser gworfen woruf Jmme Jm Haupt gantz schwindlig vnd triimlig worden.

Jtem Alß Eß von Lucern vß nocher Werdenstein gangen seige Jmme Aber syn buel Lucifer begegnet vnd seinen willen mit Jmme vollbracht, habe Jmme auch Jn einem Papyr gelt geben, do eß aber selbigß Nohgendtß bschauwet, nur Laub gsyn seige.

Jtem Jn Einer Schür Alhier habe aber der böse find Jmme Jn Einem Schüsseli grüönen Sommen geben wollen, das eß bekannten Leütten vnd Jhrem Vich darmit schaden Zueftiögen sölle welchen Eß Jmme aber nit Abnemmen wellen, Sonder do es sich mit dem heilig Crütz bezeichnet, seige Er widerumb vor Jmme verschwunden.

Jtem widerumb Alhier Jn der Statt habe der böse find Jmme Jn Einem bekannten huß gäle salben An Einem Kleinen Kügeli geben, welcheß eß vorher by der düren gelegt, daruf ein Wybß Persohn getreten vnd glich dauenweg übel Erkranket seige.

NB.

Dißer hieuorstehende Bekandtnuß ist etwaß wytläüffigerß vnd mit mehrern Vmbstenden Abgschriben vnd öffentlich wie brüchig vorglesen worden, wirst selbige by Andern Vergycht Zuosammen gebunden finden. Mit sonderbaren daby Ligenden Zükhus²⁾ von Lucern. das was es bekent wohr seige.

Vndt ist von sölicher Leidigen that wegen diß Kind dem Malefizricht öffentlich fürgestellt vnd noch vßgesprochner Vrthel mit dem Schwert hingricht vnd Nach gendtß Jm feür verbrent worden. Der Liebe Gott syn Seel begnaden wolle.

Zum Schlusse nun noch das Verfahren, welches im 17. Jahrhundert bei der Aburteilung von todeswürdigen Verbrechen in Bremgarten zur Anwendung kam. Wir folgen

¹⁾ Hieronimus. — ²⁾ Zeugnisse.

dabei der Blutgerichtsordnung oder dem „Malefitz Proceß“ v. J. 1645.

Nachdem der Missetäter gefänglich eingezogen und durch die verordneten Nachgänger „ordenlich“ und dem rechten gemäss examiniert worden ist und sich in diesem Verhör entweder freiwillig oder infolge angewandter Folter (z. B. „am Dümelysen“) des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig bekannt hat, beruft der Schultheiss „tragenden Ampt vnd eids halben das ganz ehram Gericht“ zusammen. (NB. Dem letztern gehört auch der alte Schultheiss an.) Hat sich das Gericht besammelt, so hält der Amtsschultheiss an dasselbe erst eine langatmige Ansprache, worin er u. A. nicht unterlässt darauf hinzuweisen, wie das Gericht der Stadt Bremgarten vom hl. römischen Reich mit der Freiheit begabt worden sei über das Blut zu richten, soweit sich die städtischen Marchen erstrecken. Dann wendet er sich an den Altschultheiss mit den Worten:

„Hierauf so frage ich üch her schultheiß vf vwern eid, ob ich nun nit befügt sige, Das recht anzetreten vnd dasselbige nach gwonlichem bruch zuverbanen, volgends dem begerenden wider den beklagten solches ergahn zelaßen vnd zu volftüren, alles nach dem keyserlichen rechten.“

Alt Schultheis. Herr Schultheis vnd her der richter, diewyl ihr mich des rechten fragent, so vrtheile ich vnd dunkt mich recht, daß ir wol mögend nidersitzen, den grichtstab in vwere hand nemen, das gericht verbanen, das niemand frefner wys daryn rede, weder vrtheil spreche nach widerspreche, werde dan ordenlicher wys befragt, vnd diß by höchster straf vnd vngnad, daß ihr auch hieruf das recht antreten daßelbig dem begerenden wider den beklagten ergahn lassen, volnfürn vnd nit vfstahn sollent, bis ihr wider mit recht vferkent werden, alles nach dem keyserlichen rechten, vnd daß dann wyter vmb dsach geschech, was recht sige. Nach vmbfrag aller richteren würd dise vrtheil den vmbstehern promulgirt, das gericht verbannet, vnd sitzt darauf er schultheiß vnd das ganz gericht nider, nimbt den gerichtsstab in die Hand vnd farth fort.

Schultheis: Begert jemand des rechten.

Grosweybel: Herr schultheis vnd her der richter, ich pitten vmb ein fürsprech.

Schultheis: Er sige vch erloupt.

Grosweybel: Jeh pitten den h. schultheiß im großen rath.

Schultheis: Er soll vch zwilien werden.

Schultheis im großen rath: Grosweybel ich pitt, ihr wellent ein andern nemen, ihr möchtent mit mir versumpt werden.

Großweibel: Jeh pitten vch.

Schultheis im großen rath als cläger: Her schultheis vnd her der richter, wend ihr mir erlouben, daß ich dem großweibel syn red darthue?

Schultheis: Es syge vch erloupt.

Cläger: So wil ich zu im gstanden syn vnd wil mir vnd ime das für-

sprechen recht vorbehalten haben, wo ich ine mit miner red versumpte, daß er wol möchte von mir zu einem andern vnd fürbaß wyters zum dritten vnd vierthen stahn, bis daß er einen findet, der ime sin clag vnd mangel darbringe, nach dem er sy notwendig.

Gönd mit einandern vf ein syten vnd beulicht der grosweibel ime elegern, sin sach fürzubringen, daruf stat eleger fürhin vnd redt.

Cläger: Her schultheis vnd her der richter, wend ihr losen, was vwer grosweibel zugegen mir beulicht vnd heist vch vnd einem ganzen ehrsamen stattgericht fürzubringen?

Schultheis: Jeh will losen, losent die richter auch.

Cläger: Er kompt vnd heist mich reden, wie daß kurz verschinen tagen ein N. person alhie in vwer miner herren statt an etwas argwönischen sachen vnd thaten ergriffen, deßwegen in vwere gfangenschaft yngezogen vnd darinnen durch die verordneten nachgänger ordenlich vnd dem rechten gmäß examiniert worden; die habe nun ein bekantnus von sich geben, waruf er grosweibel billicher wys zum rechten zu clagen, damit er aber der sach nit zvil nach zwenig thüe, so begert er siben vnpachteysche mannen zu rath.

Schultheis: Die sygent ime erloupt.

Cläger erkliest siben vnpachteysche mannen.

Schultheis: Die richter, so er nambset, wellent abtreten.

Cläger: Her schultheis vnd her der richter, wend ihr wyters losen, was großweibel sich mit den siben vnparteyschen mannen berathschlaget vnd darüber mich heist, vch vnd einem ganzen ehrsamen stattgericht verner fürbringen?

Schultheis: Jeh will losen, losent die richter auch.

Cläger: Er heist mich reden vnd darbringen, nachdem gemelte arme person, wie vermeldt, in vwer miner g. h. band vnd gfangenschaft kommen, auch ordenlicher wys examiniert worden, habe dieselbige leider dermaßen schandliche laster vnd vnthaten bekannt, welche von herrn stattschryber auch ordenlicher wys in die fädern gfasset, notiert vnd verzeichnet worden: Diewyl nun jederzyt brucht worden auch dem rechten gemeß ist, daß namliech die Arme person alher dem [?], so setze daruf ich ime großweibeln sein sach zum rechten.

Schultheis: So vertheilent darumb vf vwern eid, was vch recht dunkt.

Cläger: Herr, das will ich thun: so vrtheile ich das darumb vnd dunckt mich, das namblich vorgemelte arme person einem ehrsamen statgricht fürgestellt, dieselbige all ihr banden los vnd ledig gemacht, aber sonst von den zugeordneten wol verwart vnd daruf iro ire vergieht von herrn stattschrybern öffentlichen vorgelesen werde, damit, ob sy sich wüß zu verantworten, iro wie billich auch zugelassen sin sol, vnd dann wyter vmb dsach gschehe, was recht ist.

Schultheis fragt etliche richter, redt volgents: Die richter, so ich gefragt han, sind einhellig; wil jemand anderst vrteilen, weder vrtheilt ist? Jeh frag vf den eid, einist, zum andern, zum dritten mal, wie recht ist.

Promulgirt darauf die vrheil mit beuelchen, daß man den armen menschen fürfüren solle.

Statschryber list ab die vergieht, nach verlesung redt Cläger, widerholt mit wenig worten die verlesenen lastern vnd missenthalaten, strycht

dieselben dem armen mentschen vfs heftigist vß, menlich, besonders der jugent, zu einem exempl vnd abschrecken vnd elagt daruf vf sin lyb vnd leben. Wan die clag vollendet, redt

Schultheis: Begert sich die arm person auch zu verfürsprechen?

Des armen mentschen vogt: Herr schultheis vnd her der richter, ich pitten dem armen mentschen umb ein fürsprech.

Schultheis: Der fürsprech sige vch erloupt.

Vogt: Jeh pitten den N.

Schultheiß: Er soll syn best thun.

Des armen mentschen fürsprech entschuldigt sich anfangs in form, wie hieuor der cläger, stad letstlich zu inn vnd macht auch sin vorbehalt nach fürsprechen recht, wenn er des armen mentschen vogt mit sinen reden versumpte, daß er wol dörffe von ime zu einem andern stan vnd diß auch so lang, bis er vogt einen findet, der ime sin red könne fürbringen, noch dem er sy notwendig. Fragt daruf, ob er vogt im namen des armen mentschen raths begere?

Vogt: Ja ich begere im namen des armen mentschen rath.

Fürsprech: Herr schultheis, ich pitten den armen mentschen umb rath.

Schultheis: Der rath sige vch erloupt.

Fürsprech: Ich beger siben vnpartheysche mannen.

Schultheis: Die sygent vch auch erloupt.

Fürsprech nambset siben vnpartheysch mannen.

Schultheis: Sye sollent vch zwilien werden.

Gönt daruf mit einandern zerath vnd würt in solchem rath der arm mentsch gfrog, ob er syner bekantnus gständig. Volgens redt wyters

Fürsprech: Herr schultheis vnd her der richter, wend ir losen, was des armen mentschen vogt vnd er selbsten mich heist vch vnd einem ganzen ehrsam statgricht ganz demütigst vnd vnderthenigst fürbringen?

Schultheis: Ich will losen, losent die richter auch.

Fürsprech bringt des armen mentschen verantwortung demütigst für, er sige zwar siner bekantnus nachmalen gständig, welche aber ime herzlich leid, bittet dorumb vmb gnad vnd barmherzigkeit vnd insonderheit umb ein lebensfristliche gnedige vrtheil mit versprechen, sin leben inmaßen zu verbessern vnd anzstellen, daß ime solches ein ewige warnung sin müsse.

Cläger widerholt mit wenig worten sin hieuorige clag, vernichtet des armen mentschen schlechte verantwortung vnd beharret nochmalen sin clag vf lyb und leben etc. vnd setzt letstlichen die sach zum rechten.

Schultheis: So vrteilend darumb vf vwren eid, was vch recht dunckt.

Cläger: Diewyl die vrtheil mir zu schwör, blut lyb vnd leben berüren thut, so begeren ich das ganz gericht zum rath.

Schultheis: Es sige vch erloupt.

Cläger: Herr schultheiß vnd her der richter, die wyl ihr mir umb die houptvrtheil ein ganz ehrsam statgericht zum rath erloupt vnd nun verhoff, gnugsamen rath fonden habe, so setze ich nachmalen dem großweybel sin sach zum rechten.

Schultheis: So vrtheilent darumb vf vwern eid, was vch recht dunckt.

Cläger gibt die houptvrtheil.

Schultheis fragt den fürspräch, volgents ein ganz gericht jeden besonders.

Gibt jeder sin vrtheil.

Cläger: Her schultheiß vnd her der richter, fraget mich wyters des rechten.

Schultheis: So vrtheilent darumb, was vch recht dunkt.

Cläger: Herr, das wil ich thun. So vrtheil ich das vnd dunkt mich recht, so jemand sich diß armen menschen annëmen vnd denselben rechen wolte, daß derselbige in sin fußstapfen erkennt sin vnd gestellt werden solle. Zum andern, wan diser arme mensch etwas zytlich hab vnd guts, sige vil oder wenig, hette, daß dasselbige vch min g. hn. zuhanden gmeiner statt zu- vnd heimbgfallen sin sölle.

Schultheis fragt etliche richter, vmb, redt volgents daruf: die richter, so ich gefragt hab, sind einhellig; will jemand anderst vrtheilen, weder geurtheilt ist? Jeh frage vf den eid einist, zum andern mal, zum dritten mal, wie recht ist. Ihr habt gehört, was vrtheil geben hat. Promulgiert dieselbige.

Cläger: Herr schultheis vnd her der richter, fragent mich wyter des rechten.

Schultheis: So vrtheilent darumb, was vch recht dunkt.

Cläger: Herr, das wil ich thun. So vrtheil ich das vnd dunkt mich recht, daß nunmeer ihr herr schultheiß vnd richter als der ihr das malefizgericht, bis an die execution oder volnziehung der houptvrtheil nach dem keyserlichen rechten verwalten vnd volnfürt haben, wol widerumb vfstahn, jedoch der gerichtstab nit von handen geben sollen, bis die ergangne houptvrtheil volnzogen oder exequiert worden.

Schultheis fragt wider etliche richter vmb vnd redt daruf: Die richter, die ich gefragt han, etc. wie oben.

Daruf fordert her schultheiß den seharpfrichter, zeigt demselben die Hauptvrtheil an vnd beulicht damit den armen menschen in sine hand vnd band. Stat darüber er vnd ein ganz gricht wider vf vnd gönt von einandern.

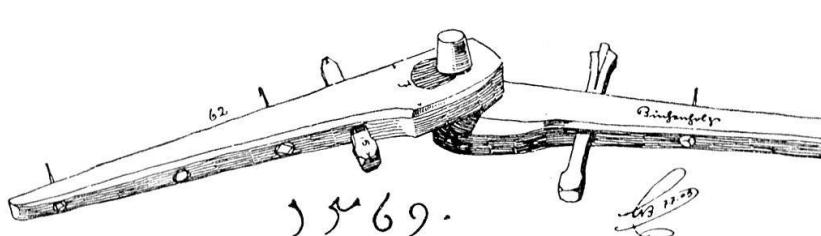
Ende.

Gott welle, daß mans wenig bruchen müsse.

Vlrich Honegger der zyt schultheiß
der statt Bremgarten Mppia

A : 1645.

Nachtrag. Fussnote zu S. 134 V: „die hell“, Hof, 20 Min. westl. von Waltenschwil; jetzt zwei Höfe (die obere Höll und die untere Höll).



Hölzernes Tenntorbeschläge aus Wittwil (Kt. Aargau).

(Vgl. Schw. Techniker-Zeitung 1905 S. 17.)